

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt. .
Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 71. Erscheint an allen Werktagen. Hachenburg, Samstag den 26. März 1910. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Des hl. Osterfestes wegen gelangt die nächste Nummer am Dienstagabend zur Ausgabe.

Halleluja!

Erstanden ist Herr Jesu Christ,
All unser Leid vergangen ist.
Er starb den bitteren Kreuzestod
Und löste uns aus Schmach und Not.
Halleluja!

Nun glänzt die Welt mit einemmal,
Der Frühling schmückte Berg und Tal.
Des Himmels Gnade tut sich kund,
Wir loben Gott mit frohem Mund —
Halleluja!

Die Schöpfung trägt ein neues Kleid,
Anbetend singt die Christenheit:
All unser Leid vergangen ist,
Erstanden ist Herr Jesu Christ —
Halleluja!

Gregorius.

Frohe Osterbotschaft.

Der dumpfe Schlummer des Winters zerbricht. Mutter Erde erwacht. In ihrem dunklen Schoße regt sich der Leiz. In die dünnen Reiser drang die heilige Schnuck nach Knospen. Wiese und Ager träumen vom Duft bunter Blüten und ihre Glöcklein läuten zum Feste des Herrn. Die Sonne ist neu entstanden im Osten. Und da sie aufging, hüpfte sie dreimal in der Freude ob der Auferstehung des Heilands. Also dachte einst das Volk.

Mit den verklärten Augen junger Seligkeit geschmückt, mit dem Glorionschein goldiger Hoffnung, die Sinne verzaubert von dem alten und doch so ewig jungen Wunder des Weltenerstehens — also lebten unsere Vorfahren einst die Wonnen des Osterfestes. Im Zeichen der sieghaften Sonne stand das Fest. Der Herr ist erstanden nach den Zeiten, da die Finsternisse mächtige Schatten auf die Erde legten. Der die verklärte Liebe ist, stand auf nach den Kämpfen, da der Haß seine Pranken in unsere Seele schlug. Der Herr ist erstanden, und dieser selige Glaube weihet unsere Herzen in der Gewißheit, daß die Güte, die Milde, die Reinheit der Sitte, der Adel des Gemütes auch in den Zeiten roher Genußsucht nicht enden können für immer. Sie werden auferstehen und ein Segen sein den Menschen, so im Winterfroste vom Sommer träumen, so in dem Jrevel selbst der Schucht beben um die Gnade des Herrn.

Es war einst ein lieber Glaube, daß die ersten Strahlen der Osteronne den Wässern wunderkame Kräfte gaben. Die Mägdelein standen schon am frühen Morgen schweigend am Bach und schöpften das Osterwasser, dieweil es den Mienen die Unschuld des Kindes, dieweil es dem Antlig den Glanz neuer Schönheit gäbe. Sinnige Sitte! In ihrer eifrigen Übung liegt der gewaltige Gedanke der Auferstehung beschlossen, den uns das Osterfest kündigt. Er führt unsere Seelen hin zu den Wässern des Lebens, und wir dürfen aus den geweihten Wellen die Kraft der ewigen Verjüngung, der neuerstehenden Unschuld, der Wiedergeburt unserer sittlichen Reinheit schöpfen.

Auferstehung! Was sagst du, Menschensohn? Was willst du dein Leben eitel verwerfen in der törichten Lust der Sinne! Du sprichst das Wort: „Wir leben nur einmal auf der Welt, laßt uns schmelgen, bis daß wir verenden.“ Das ist ein freies Wort. Aber die Milde sagt uns: Das ist das trübsame Gestammel der Verzweiflung, das Fallen der Arm-

seligen im Geiste, so wie das Gezucht der Wärmer am Staube der Erde kleben.

Auferstehung! Sie weitet den Raum: Sie hebt uns über die Erde empor und gibt uns die süße Tröstung des Himmels. Nicht die Gruft ist das Ziel deiner Erdenwanderung. Wenn die Bretter der Särge morschen, wenn dein Gebein — das staubgeborene — zum Staube wird, dann lebt deine Seele noch. Und lobpreiset den Herrn und singet ihm Ruhm.

Auferstehung! Sie weitet die engen Grenzen unseres Daseins. Unser Leben — also singt der Psalmist — währet sechzig Jahre, und wenn es hoch geht, achtzig Jahre. Wie armselig ist die Spanne der Erdentage gegen die Ewigkeit! Was ist dem gläubigen Gemüt unser Erdenleben, was ist ihm der Tod! Ein deutscher Dichter sprach einst das tiefe Wort: „Der Tod ist verleumdet worden, das ist der ärgste Betrug in der Welt! Der Tod ist die mildeste Form des Lebens: der ewigen Liebe Meisterstück. Wahrlich, der Tod ist die Auferstehung zu einem neuen, zu einem höheren Sein. Er ist nicht ein Ende. Er ist ein Anfang. Der Glaube an die Auferstehung heut den Trost für das Leid der Tage, den Segen unserer Mühe.

Aus der Knechtschaft der Materie hat uns der in Christo formgewordene Gedanke der Auferstehung erlöst. Christus, der die Liebe ist, hat für die Menschheit gelitten. Das Blut der Wundenmale sank zu Boden, und drunten sproßten Blumen auf... Christus ist auferstanden, weil die Liebe nicht sterben kann. Und drückte sie das kalte Metall der Nägel ans Kreuz. Aber das Wunder begab sich, das Erz der Nägel stand auf im Erge der — Gloden! Und weithin dröhnet nun von ihrem hehren Mund der Frohsprach zu den Menschen:

Christ ist erstanden
Aus der Verwerfung Schoß,
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Tätig ihn preisen den,
Liebe verheißenden...
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

Rund um die Woche.

[Ostern.]

Wenn Ostern wie dieses Jahr so früh fällt, dann pflegen die Hoffnungen auf günstiges Wetter für das Fest nur gering zu sein. In diesem Jahr gar hat man besonders wenig Hoffnung darauf, daß das Auferstehungsfest auch das große Auferstehen in der Natur schon zeigen wird. Der Winter war gar zu mild und das Wetter scheint entschlossen zu sein, was es im Dezember, Januar und Februar an Unbilden verabsäumt hat, im März und April nachzubolen. Die Vögel, die aus dem Süden schon wiedergekehrt sind, machen den Eindruck, als ob sie sich dauernd überlegten, ob sie nicht lieber noch ein paar Wochen wieder nach dem Süden gehen sollten. Und wenn man einigermaßen ansehnliche Weidenfärschen oder gar Märzweilschen haben will, so ist es geraten, nicht ins Freie zu gehen, sondern sich lieber an einem Gärtner mit Warmhaus zu wenden. Nur der Osterhase hat, wie ja ein Blick in jedes Schaufenster lehrt, sich durch die rauhe Bitterung nicht abhalten lassen, prompt seine Pflicht zu erfüllen; wie denn der Osterhase überhaupt ein Tier ist, das sich in bemerkenswerter Weise von der Natur unabhängig gemacht hat und ganz wie es verlangt wird, bald im frühen März, bald im späten April sich seinen natürlichen Obliegenheiten hingibt. Vielleicht nimmt sich das Wetter an diesem Frühsteifer des gefälligen Bierfärsers doch noch ein Beispiel. Einen rechten Frühlingstag wird es ja, auch wenn es sich jetzt noch so sehr anstrengt, so schnell nicht mehr zustande bringen; aber ein paar nette Vorfrühlings-tage würden auch mit Freude und Dankbarkeit begrüßt werden.

Die lange angekündigte Reise des Reichskanzlers nach Rom ist in der Vorosterwoche nunmehr polizogen worden. Herr von Bethmann Hollweg ist nach der ewigen Stadt gefahren, um sich dort in seiner neuen Eigenschaft als Reichskanzler im Quirinal und im Vatikan, beim Könige und beim Papst, vorzustellen. Mit der internationalen Etikette ist es dabei in diesem Falle nicht so genau genommen worden, denn seitdem Herr von Bethmann Hollweg Reichskanzler ist, hat bereits das italienische Ministerium wieder gewechselt, so daß der Minister des Auswärtigen im Kabinett Sonnino eigentlich daran gewesen wäre, bei den Verbündeten den ersten Besuch abzustatten. Italienische Kabinette pflegen nun freilich schneller vorübergehende Ereignisse zu sein, als deutsche Reichskanzlerschaften. Und wenn man es so sehr genau damit nehmen wollte, so würden die auswärtigen Minister Italiens fast mehr im Salzwagen nach Berlin oder Wien

fahren, als in ihrem Winterpalais am Tiber. Auf jeden Fall wird sich Italien nicht darüber beklagen können, daß der deutsche Verbündete ihm einen Mangel an Rücksicht befandete. Wenn, was wir als selbstverständlich voraussetzen, Herr von Bethmann Hollweg in Rom keinen Zweifel daran läßt, daß uns das Bundesverhältnis zu Italien zwar lieb und wert ist, aber nur unter der Voraussetzung lieb und wert bleibt, daß es in Zukunft etwas mehr Einfluß auf dessen politische Stellungnahme ausübt, als es dies in den letzten Jahren mitunter getan hat, so wird gegen die Erweisung der Höflichkeit dieses Reichskanzler-beluches wenig zu erinnern sein. Und wenn sie eine Wiederauferstehung der früheren, ungetrübt freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Italien zur Folge haben sollte, so werden wir uns dieses politischen Osters freuen dürfen.

Unter dem zweiten Verbündeten, Österreich-Ungarn, kann man für seine innere Politik nur wünschen, daß sich dort recht bald eine österliche Auferstehung vollziehen möge. Diesseits der Leitha werden allem Anschein nach freilich solche Wünsche einwillen in die Klasse der frommen Wünsche zu rechnen sein. Aber jenseits der Leitha im Lande der Herren Radjaren, scheint sich etwas derartiges vorzubereiten. Die ungarische Verfassung hat bisher so gewirkt, daß eine recht dünne Schicht von durchaus nicht selbstlosen Interessenten die weitaus überwiegende Mehrheit im Parlamente beizien und damit die ungarische Politik bestimmend leiten konnte. Daß damit den Interessen der Gesamtmonarchie ebenso wenig gebient wurde, wie denen des Königreichs Ungarn im besondern, hat die Geschichte der letzten Jahre eindeutig erwiesen. Trotzdem hat der greise Kaiser Franz Josef Jahr um Jahr immer wieder den Versuch gemacht, auf dem Wege vernünftiger Vorstellung und freundschaftlicher Einwirkung eine Änderung zu erzielen. Dieser Versuch scheint jetzt endgültig aufgegeben zu sein, wenigstens lassen die rabiolen Szenen, die sich im kaiserlichen Parlamente unmittelbar vor dessen Auflösung abgespielt haben, deutlich erkennen, daß die dort herrschenden Eliten jede Hoffnung auf eine friedliche Einigung eingelazt haben und nur noch vom wilden Kampfe etwas für sich erhoffen. Diese Hoffnung wird sie dann trügen, wenn die ungarische Regierung mit der gebotenen Energie vorgeht. Und dann kann die Osterwoche des Jahres 1910 für Ungarn eine neue Epoche und zwar eine bessere Epoche einleiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über den Besuch des deutschen Reichskanzlers beim Papste werden noch allerhand Einzelheiten berichtet. Die schwebenden kirchenpolitischen Fragen, so heißt es in einer der Mitteilungen, die für die Unterredung in Betracht kamen, wurden durchaus nicht eingehend erörtert, und noch weniger wurden darüber förmliche Verhandlungen gepflogen, sondern sie wurden nur leichtsin in allgemeinen gestreift. Dies gilt namentlich für die Frage der Neubefestigung des Bojener Erzbischofshofes, deren Erörterung beide Teile abichtlich vermeiden, um den herzlichen Ton der Unterredung durch keinen peinlichen Mißklang zu stören. Es scheint, daß Herr von Bethmann Hollweg dem Papste gegenüber die Hoffnung ausprobiert, daß Regierung und Vatikan auch über diese Frage schließlich eine Verständigung finden würden. Der Papst antwortete darauf mit einem höflichen: „Aber gewiß, gewiß!“ Vom Zentrum scheint in der Unterredung nicht die Rede gewesen zu sein. Jedem falls lebt man im Vatikan der Überzeugung, daß die Regierung auch in Zukunft, mit der Freundschaft des Zentrums oder ohne sie, mit Rom in dauernder, guten Freundschaft zu leben wünscht. Interessant ist, daß man in vatikanischen Kreisen über die Kenntnisse des Kanzlers auf politisch-religiösem Gebiete ganz erstaunt gewesen sein soll.

+ Der erste Lord der englischen Admiralität, Mr. Kenna, hatte jüngst im Unterhause bei Beratung des neuen englischen Marineetats Ausführungen gemacht, als ob das Tempo der deutschen Marineneubauten beschleunigt und die Bauzeit unserer Linienfahrer auf 26 Monate herabgelezt werden solle. Offiziös wird demgegenüber in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in längerer Darlegung nachgewiesen, daß Herr Mr. Kenna durchaus im Irrtum ist, wenn er für die Schiffe der Rasseklasse eine Bauzeit von 26 Monaten annimmt. Auch die auf diese Voraussetzung aufgebaute Mutmaßung, daß die 1910 bewilligten deutschen Schiffe eine Baubeschleunigung auf 26 Monate erfahren könnten oder würden, entbehrt jeder Basis. Deutschland wird, wie mehrfach amtlich erklärt ist, im Jahre 1912 — und zwar im Herbst dieses Jahres! — nur „13“ große Schiffe — nicht, wie Herr Mr. Kenna als möglich bezeichnet hat, „17“ — verwendungsbereit haben.

+ Als Ergebnis der Besprechungen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg mit König Viktor Emanuel und den italienischen Staatsmännern in Rom wird offiziös eine weitere Festigung der Dreieinigkeitspolitik festgestellt. Was den Orient betrifft, so sind sich die Kabinette von Rom und Berlin in Übereinstimmung mit der Wiener Regierung darin einig, daß sie dort die Erhaltung des status quo erstreben. Sie beabsichtigen die verfassungsmäßige

Entwicklung der Türkei sowie das Gedeihen der Balkanstaaten mit ihren Sympathien und unterstützen die einflussreichen Bestrebungen aller Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Der Entwurf eines Marinsicherungsvertrages wird im Laufe des Sommers an den Bundesrat und zum Beginn der nächsten Winter Session an den Reichstag gelangen. Wesentliche Änderungen sind an dem letzteren bekanntgegebenen Entwurf nicht vorgenommen worden.

Nach der neuen Reichsversicherungsordnung sollen eventl. die Versicherungssträger zur Anlage eines Teils ihrer Vermögen in Reichs- und Staatsanleihe verpflichtet werden. Um welche Summen es sich bei Einführung einer solchen Bestimmung handeln würde, lässt sich an den Vermögensverhältnissen der Versicherungsanstalten und der Berufsgenossenschaften erkennen. Ende 1909 belief sich das Vermögen der Träger der Invalidenversicherung auf rund 1575 Millionen Mark. Die Reservefonds der Berufsgenossenschaften stellten sich zur gleichen Zeit auf etwa 270 Mill. Mark. Da beide Versicherungsarten von den Vermögern ein Viertel zu dem gedachten Zwecke anlegen sollen, so würde sich bei ihnen die in Betracht kommende Summe jetzt schon auf über 480 Millionen Mark belaufen. Da die Vermögen sich von Jahr zu Jahr noch weiter erhöhen werden, wird sich natürlich auch die für Reichs- und Staatsanleihen zu verwendende Summe steigern müssen.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat in Verbindung mit den Ministern der Finanzen und des Innern zur Förderung der Ansiedlung von Landarbeitern im Wege der Rentengutsbildung eine Reihe von Grundbesitz aufgestellt, die versuchsweise bis auf weiteres Geltung haben sollen. Als geeignete Träger der Arbeiteransiedlung kommen in Betracht die Kreis kommunalverbände, die eine genaue Kenntnis von Land und Leuten und den örtlichen Verhältnissen besitzen, und lokale gemeinnützige Ansiedlungsgesellschaften, die für den gedachten Zweck zu bilden wären. Vorausgesetzt ist dabei, dass die an Stelle der Kreise gebildeten Gesellschaften sich dauernd mit der Arbeiteransiedlung befassen und für diese Aufgabe ein bestimmtes Betriebskapital bereitstellen. Von den Einzelgrundbesitzern der Landwirtschaftsminister aufstellt, seien die folgenden hervorgehoben: 1. Der anzusiedelnde Landarbeiter darf nicht in ein berachtliches Abhängigkeitsverhältnis zu einzelnen Arbeitgebern gebracht werden, dass die freie Verwertung seiner Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkte beschränkt wird. 2. Voraussetzung jeder Arbeiteransiedlung ist das Vorhandensein dauernder Arbeitsgelegenheit und zwar nicht bloß bei einem einzigen Arbeitgeber. — Diese Grundsätze gelten für die Provinzen Pommern, Brandenburg, Hannover und Schleswig-Holstein.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit den Vorgängen am Wahlrechtsonntag, dem 3. März, und nahm einen von dem Stadtverordneten Justizrat Casel begründeten Antrag an, der den Magistrat ersucht, durch geeignete Vorkehrungen bei den Staatsbehörden dahin zu wirken, dass öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel, namentlich auf öffentlichen Straßen und Plätzen, von denen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht zu befürchten ist, dem Vereinsgesetz gemäß in dem Polizeigebiet Berlin nicht gehindert werden.

Wie eine halbamtliche Notiz besagt, werden Bewerber für die mittlere Postlaufbahn, und zwar Post- bezw. Telegraphengehilfen, deren Aufnahme seit etwa Jahresfrist nahezu ausgesetzt war, vom 1. April ab während des Rechnungsjahres 1910 wieder in sämtlichen Oberpostdirektionsbezirken angenommen. Doch ist die Zulassung nur eine stark beschränkte.

Nordamerika.

Die Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Taft, auf dem Bankett der Friedensliga zu Newport hat wegen ihres teilweise humoristischen Inhalts ein gewisses Aufsehen erregt. Anspielend auf die Bemerkung eines Vorredners, des Senators Mac Crearn von Kentucky, der die Monroe Doktrin als Friedenshort bezeichnet hatte, sagte

Präsident Taft: „Ich kann dem Friedensmacher von Kentucky mit Bezug auf die Monroe Doktrin nicht ganz recht geben. Sie hat uns schon oft recht unangenehme Stunden bereitet, aber wir sind bis jetzt immer glücklich darüber hinweggekommen.“ (Eine Stimme aus dem Publikum: „Ohne Krieg?“) Taft: „Ja, ohne Krieg, denn der liebe Herrgott hat Kinder, Betrunkenen und die Vereinigten Staaten in keinen ganz besonderen Schutz genommen.“ Diese Stelle der Rede Tafts verblüffte seine Zuhörer zwar nicht wenig, schließlich aber wurde sie humoristisch aufgefasst, wie sie auch gemeint war, und es zielte einen großen Lacherfolg.

Asien.

Aus Beshawar, der Hauptstadt des nordwestlichen Indiens, werden schwere religiöse Krawalle gemeldet. Infolge des Zusammenstoßes eines großen religiösen Hindu-festes mit der mohammedanischen Feier zum Gedächtnis an den Tod des Propheten kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern. Drei Mohammedaner und zwei Hindus wurden getötet und vierzig Personen verwundet. Zwei Hindus sind ihren Wunden seither erlegen. Es kam auch zu Plünderungen. Die Truppen halten jetzt die Stadt besetzt, und die Ordnung scheint wieder hergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In jenem Teil Indiens, machen die von den Engländern im allgemeinen begünstigten Mohammedaner die Mehrheit aus, so dass vermutlich auch dort die Unzufriedenheit der Hindus mit ihrer Lage den Anstoß zum Ausbruch der blutigen Streitigkeiten gegeben hat.

Aus In- und Ausland.

Hamburg, 24. März. Der Bürgerchaft ist ein Antrag des Senats zugegangen, in dem für die Erweiterung der Hamburger Hafenanlagen 45 100 000 Mark geordnet werden die durch eine Anleihe bewahrt werden sollen.

Frankfurt a. M., 24. März. Anlässlich des hier herrschenden Bäderstreiks kam es zu mehreren Ausschreitungen. Bei einem gewalttätigen Eindringen von Streikenden in einen Bäderladen wurden zwei Bädergehilfen von dem Besitzer des Bades erschossen.

London, 24. März. Das Londoner Unterhaus hat sich bis zum 29. d. M. vertagt, wo dann die Beratung über die das Oberhaus betreffenden Resolutionen beginnen soll.

Athen, 24. März. An der griechisch-türkischen Grenze schossen türkische Truppen auf griechische Soldaten, wobei ein Mann verwundet wurde.

Addis Abeba, 24. März. Kaiser Menelik liegt in den letzten Tagen. Kaiserin Taitu ist abgereist und gezwungen worden, das kaiserliche Palais zu verlassen.

Not- und Personalsnachrichten.

Kaiser Wilhelm wird der Republik Mexiko zu ihrer am 16. September stattfindenden Centenariofeier der Unabhängigkeit eine Statue Alexander v. Humboldts als Geschenk überreichen.

König Gustav von Schweden ist in Cannes eingetroffen. Er stattete dem dort weilenden Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meinungen und dessen Gemahlin, der Schwester des Deutschen Kaisers, einen Besuch ab.

Erzherzog Eugen von Österreich wird auf Einladung Kaiser Wilhelms in diesem Jahre an den deutschen Kaisermandevren, die bekanntlich in Ostpreußen stattfinden, teilnehmen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 27., 28. und 29. März.

Sonnenaufgang 5^h 5^m (5^h 5^m) Monds. 6^h 6^m (7^h 7^m) Sonnenuntergang 6^h 6^m (6^h 6^m) Monds. 8^h 9^m (10^h 10^m)

27. März. 1813 Preussens Kriegserklärung an Frankreich. — 1828 Schlachtenmalier Georg Bleibtreu in Xanten geb. — 1844 Pfarrer Wilhelm Röntgen in Lennep (Rheinland) geb. — 1888 Literaturschriftsteller Julian Schmidt in Berlin geb.

28. März. 1592 Theolog und Pädagog Johann Komenský in Ungarisch-Brod (Mähren) geb. — 1749 Mathematiker und Astronom Graf Laplace in Beaumont-en-Normandie geb. — 1909 Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen geb.

Neugeld — d. h. er läßt das von ihm gemeldete Pferd nicht ausreiten — als daß die bisher negativen Forderungen einen Fehlschlag erleben. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die sogenannten Rennschiebern im Kreise der wirklich berühmten Jockeys kaum vorkommen. Ein Kotter, ein Childs, ein Korb, ein Anlin, und wie die Matadore des grünen Rasens sonst heißen mögen, denken gar nicht daran, einen ihrer Kollegen als ersten Ans Ziel gelangen zu lassen, um nachher an dessen Gewinnanteil heimlich teilzunehmen.

Nicht immer hatten die Jockeys Riefeneinkünfte bis zu einer Viertelmillion, wie in unsern Tagen. Hören wir, was darüber Emman's Jackman, der älteste lebende Jockey der Welt, welcher in einem englischen Städtchen lebt, zu erzählen weiß: Ich bin heute 94 Jahre alt, berichtet Jackman, aber ich kann mich noch ganz genau erinnern, wie ich als 10jähriger Lehrling mein erstes Rennen in Rettring mitritt. Es war im Jahre 1824 und 8000 Menschen waren auf die Rennbahn hinausgeströmt. Heute würden es 80 000 sein. Vier Jahre später war ich aus-gelernter Jockey. Eigentliche Gehälter bekamen die Jockeys damals gar nicht. Ich verdiente 4—5 Pfund pro Monat in meiner Jugend. Jockeys, die tausende von Pfund einnahmen, wie in der heutigen Zeit, gab es damals nicht. Einmal in Redbourn gewann ich drei Rennen an einem Tage und eroberte mir einen silbernen Pokal. In jenen Tagen gab es so manche schwarze Schafe auf den Rennbahnen, und mancher unehrliche Buchmacher bot mir eine hübsche, runde Summe, wenn ich mich dazu verziehen würde, mein Pferd zurückzuhalten. — Auch mein Leben war einstmals in großer Gefahr. Es war am Tage der Krönung der Königin Victoria von England: Ich sollte im Wellington Meeting den Red Rover reiten, einen der feinsten Vollblüter der damaligen Zeit. Des Abends hörte ich zufällig, wie einige Jockeys anderer Ställe unter einander flüsternd und sich verschworen, mich vor dem Rennen, ungeschädlich zu machen. Ich vertraute mich dem Gaiwart an, bei dem ich wohnte, und er und sein Sohn erboten sich, des Nachts bei mir und dem mir anvertrauten Pferde zu wachen. Und das war gut, denn als die Schurken sich leise an den Stall heranschlichen, in welchem ich zu schlafen pflegte, um mich zu überfallen, wurden wir drei bald mit ihnen fertig und gaben ihnen einen Dentsettel, der sie hoffentlich für die Zukunft von

29. März. 1735 Marchenbichter Wenaus in Jena 1826 Dichter Johann Heinrich Voss in Heidelberg geb. 1888 jender Emin Pascha (Eduard Schniger) in Oppeln

Geheimte Selbstbilder. (Ostereier.) In Eis und Lag die Natur, — da traspie durch die weiße Blur — schmuder Jägermann daher — mit seinem großen Gewehr, — da hat im weiten, stillen Wald — so grelle Schuß geknallt — Frau Käsin sprach zu ihrem — Uns geht das Schießen gar nichts an; — wenn Menschen hungrig sind, — so gib's ja Hammel, und Kind, — auch trottet durch des Waldes Scher, — mancher Hirsch und manches Reh, — uns kümmern wir bleiben hier; — denn Ostern steht jetzt vor der Tür. Der Hase sagte: meinestwegen, — und half der Frau Eierlegen. — Und beide mühten sich nach Kräften, ihren nützlichen Geschäften — und legten viele schöne den Kindern für die Osterfeier. — Die Eier haben — von außen eine harte Schale, — im Innern aber weich — und sind darin den Menschen gleich. — Den Menschen geh' man drum — auch mit dem Ei um — und hüte es, daß es nicht falle; — denn sonst es und ist alle. — Man halt' es sorgsam in der Hand, — werf' es niemals an die Wand, — auch gebe man Osterei — der Unabhängigkeitspartei — in unsern Parlamente, — weil diese es verwenden könnte — in Kampfes Mut und Dize — als eins der üblichen auf des Ministers Angesicht. — Das Osterei bleib nicht! — Drum sei man ständig auf der Hut, — daß ein Ei nichts Böses tut.

Fröhliche Ostern wünschen wir allen lieben Lesern, Mitarbeitern und Freunden unseres

Hochburg, 26. März. Auf das am Ostern abends 1/9 Uhr in der Westendhalle stattfindende gert des evangelischen Kirchenchores sei hiermit em-pingewiesen. Das besonders gutgewählte Pro- das an Abwechslung nichts zu wünschen übrig auch mal von dem gewöhnlichen abweicht, bietet für genügende unterhaltende Stunden. Nach ung des Programms folgt ein Tanzkränzchen. Da wird vom hiesigen Musikverein ausgeführt.

Schöffengericht. In der am Mittwoch gefundenen Sitzung wurde zuerst gegen den W. B. von Walmerod verhandelt. Der Angeklagte wegen zu weiter Entfernung (er befindet sich aus in Arbeit) von dem Erscheinen in der Verhandlung bunden. Die Anklage lautete auf Hausfriedens Sachbeschädigung und Bedrohung und hat sich be- geklagte die Straftaten in Wied dadurch zuschulden men lassen, daß er dort in angetrunkenem Zustand das Haus des Louis Müller eindrang und, nach mit Gewalt entfernt war, standalierte, Fenster einwarf und Müller mit dem Taschmesser bedrohte. B. erhält dafür 1 Woche Gefängnis. — Der in fuchungshaft befindliche Verkäufer M. E. erhielt Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. selbe kam im Juli v. J. mit einem anderen Homburschen nach Mündersbach, wo beide bettelten. in der Pfeifferschen Wirtschaft einkehrten, war im Augenblick niemand anwesend, was dem E. Veran-gab, die Ladentasse auszuräumen. Dem Diebe etwa 150 M. in die Hände gefallen. Der Dieb wurde später in einem Kornader gefunden. E. entschieden die Verübung des Diebstahls, er wurde durch Zeugenaussagen hinreichend überführt. De-tone Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten an-gerechnet. — Wegen Diebstahls und Hehlerei hat der Tagelöhner B. Sch. von Oberhatter und sein Venedikt zu verantworten. Der Sohn hatte einen mann in Bölsberg eine Taschenuhr gestohlen und Vater gegeben, der sie auch trug, ohne sich um den künft der Uhr zu kümmern. B. Sch. erhält wegen stahls, obwohl er die Tat trotz früheren Geständ-

Huf grünem Rasen.

Das Leben und die Einkünfte berühmter Jockeys. Von Otto Reich.

Ostern ist da, der Frühling hat seine Quartiermauer zelandt. Nun regt es sich auch wieder auf dem grünen Rasen der Rennbahnen, die im Winter verlassen lagen. Schon werden hier und da Rennen gelaufen und die Namen von ausgezeichneten Rennpferden und berühmten Jockeys sind im Munde sportfreudiger Leute.

So wird auch erneut besprochen, daß vor einiger Zeit der Stall der Frankfurter Herren von Weinberg der Jockey J. Childs mit einem fürstlichen Honorar für diese Saison gewonnen hat. Childs, welcher in der vergangenen Rennsaison für einen französischen Stall ritt, erhielt von dessen Besitzer das Honorar von 100 000 Francs, und seine diesjährige Gage dürfte diesen Betrag bei weitem übersteigen. Freilich bildet dieses Fixum noch lange nicht die Gesamtsumme seiner berufsmäßigen Einkünfte, da er, wie dies auf dem grünen Rasen üblich, an allen Preisen, welche die von ihm gerittenen Pferde davontragen, in erheblichem Maße gewinnbeteiligt ist.

Der Jockey, der vermöge seiner Reitskunst, mitunter auch vermöge seines günstigen Sterns, große Rennerfolge erzielt hat, spielt in der Welt des Sports ungefähr die selbe Rolle, wie der Kellameter an den amerikanischen Bühnen. Die Stallbesitzer reihen sich um ihn, sie überbieten sich in den ihm zu zahlenden Honoraren, und sie sind glücklich, wenn ein solcher, kaum 50 Kilo schwerer Herr sich geneigt zeigt, das Schicksal ihres Stalles in die Hand zu nehmen. Leicht hat es ein solcher Jockey allerdings nicht. Er kommt während der Rennsaison auch nicht einen Augenblick zur Ruhe. Der Erpreßzug trägt ihn von einem Rennplatz zum andern; hat er am Sonntag in Hoppegarten gefiegt, so erwartet man ihn am Montag in Baden-Baden. — Vom Bahnhof eilt er im eleganten, ihm zur Verfügung gestellten Automobil nach dem Rennplatz, wo er seine Morgenarbeit durchführt, um festzustellen, in welcher Form sich das von ihm zu besteigende Pferd an dem betreffenden Tage befindet. Denn es darf keine Blamage geben. Stall und Jockey dürfen an ihrem Ruh-Schaden erleiden, wenn der Erfolg des Tages einem andern in den Schoß fällt, und wenn Pferd oder Reiter auch nur die kleinste Verstimmung zeigen, so zahlt der Stall lieber

derartigen schwarzen Planen kurtiert hat. Nach Aus-gang am nächsten Tage als erster durchs Sie- schmunzelnd konnte ich meine goldene Brämie in die- steden, während mich meine lieben Kollegen mit- Blicken mähren.

Die Zeiten der Romantik sind vorbei. Ein Mann verfügt heutzutage über eine Dienerschaft, die dem einer Brumadonna entspricht, zu seiner Bewachung, Verpflegung, Trainer, Stallburgen, Lehrlinge, Leibarzt sorgen für das Wohl des oft mit einer bis zu einer Million bezahlten kostbaren Besitzes. — Champion-Jockey schläft nicht mehr im Stall, sondern bezieht die Furstenzimmer eines vornehmen Hotels.

Aschenbrödel auf dem Ball.

ng. Newport, im oberen Tausend genie- en von jeder den Ruf, Reizung Lust zu außergewöhnlichen Experimenten zu haben. dings ist es besonders in Mode, mit demost- Tendenzen zu prunken, die den Veranstalterinnen wehe tun, sonst aber nicht besonders nützen, manchmal recht deutlich nach dem Verluh schmecken sich reden zu machen. Es scheint, daß diese Sait bei dem nachstehend erzählten Vorkommnis das ge- gewesen ist.

Eine Dame der allerobersten Newporter schaft hat zu einem Ball, den sie in ihrem Hause zwei arme Schneiderinnen eingeladen und durch Reuerung nicht geringes Aufsehen erregt. Die Dame der selbstverwundlichen Ansicht, daß v. r. eiterinnen so schätzenswert und gesellschaftsfähig sein können, Frauen aus den sogenannten besten Kreisen; diese wollte sie durch praktische Demonstration als erweisen. Den Gästen, die außerdem noch zu Ballen geladen waren, hatte sie von dem, was sie natürlich nichts verraten. Als der Ballabend be-lief sie die beiden beiheiden Mädchen abholte, sie mit Hilfe ihrer Kammerjose in kostbare Gewebe bedeckte sie mit Diamanten und mit Perlen und füllte dann als „Balldebutantinnen“ in die Gesellschaft ein, braucht wohl nicht erst hinzugefügt zu werden, daß um Mädchen von außerordentlicher Schönheit

stehende. An der französischen Riviera
lagen ein Fremder angekommen, der sich
"erd" nennt, aber trotz dieses verhältniß-
mässigen Titels von den Spitzen der Behör-
den angefangen wurde. Der "Graf von Völgard"
war anders als Gustav V., König von
Schweden, der regierende Monarchen sich unter einem
in die Fremdenliste eintragen, so ge-
meinen nur, um die Etikette eine Weile

Evangelischer Kirchenchor Hachenburg.

Am zweiten Osterfeiertage 1910 abends 8¹/₂ Uhr

Konzert

im Saale des Hotel Westend, Hachenburg.

Nach dem Konzert
Tanzkränzchen.

Eintrittspreis: Nummerierter Platz 1 Mk.,
1. Platz 50 Pfg.

Die Musik wird vom Musikverein Hachenburg ausgeführt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Turnverein Hachenburg.

Am Ostermontag:

Osterturnfahrt über Deggendorf, Witten (Bahnfahrt 25 Pfg.),
Schönstein, Kropbacher Schweiz, Kropbach.

Abmarsch punkt 8 Uhr vom Bahnhof hier.

Die Familien-Angehörigen können die Turnfahrer um
4 Uhr in Kropbach bei Heubel erwarten. Rückfahrt 5³⁰
ab Ingerbach (20 Pfg.).

Herr Pfarrer Dr. Steyer hat, um den Turnfahrern
die Teilnahme zu ermöglichen, freundlichst den Beginn
des Gottesdienstes am Montag auf 7 Uhr früh bestimmt,
sodass derselbe 7⁴⁰ beendet sein wird.

Wir bitten um recht zahlreiche Teilnahme an der Turn-
fahrt. Gäste sind herzlich willkommen. Führer: Der
Turnwart.

Der Turnrat des Turnvereins.

Zu den bevorstehenden Gesellenprüfungen mache
ich die Vorsitzenden der Prüfungs-Ausschüsse auf-
merksam, daß alle zur Prüfung erforderlichen
Formulare bei mir abgeholt werden können.

Friedrich Mies

Maurermeister in Hachenburg
und Beauftragter der Handwerkskammer Wiesbaden.

Zur Frühjahrssaat

offerierte:

1. Frühhafer, hochehrtragreich, widerstandsfähig
gegen Lagern, feinste unberegnete Saat-
ware, per Zentner M. 11.50

2. Saatkartoffeln

Frühkartoffeln: Royal Kidney, liefert
pro Morgen bis 150 Zentner gesunde,
feinschmeckende Knollen, per Ztr. M. 5.50
Schneeglöckchen, Hilda, Böhm's frühe
sehr empfehlenswerte, gesunde Sorten
per Ztr. à M. 5.—

mittelspäte: Alma, Siegerin der letztjäh-
rigen Anbauversuche per Ztr. M. 4.50
Up to date, Magnum bonum, feinste
Speisekartoffeln per Ztr. à M. 4.—

Domäne Kleeberg bei Hachenburg. K. Schneider.

Saatkartoffeln.

Frühe Rosen und Kaiserkrone, Magnum bonum,
Industrie und Woltmann aus Moor- und Sandboden
in gesunder, ertragsreicher Ware offeriert billigst

Hermann Feix, Limburg (Lahn) Telefon 297.

Zeitungs-Bestellzettel.

Für das 2. Quartal 1910 — den Monat

1910

bestellt

Herr
Frau

in

Exem- plare	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugs- zeit	Bezugsgeld	Bestellgeld
1	Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	1/4 1/12	1 50 — 50	— 42 — 14

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Obige M. S. sind heute richtig bezahlt

den

19

Postannahme.

Torfstreu und Mull

in ganzen und halben Ballen

Spelzspreu

sämtliche Dünger- und Futtermittel
sowie Roggen und Stroh

Königsberger Saatwicken und Erbsen

beseler und Ligowo-Saathafer

in bekannter, guter Qualität, billigst bei

Hermann Feix, Limburg (Lahn)

Telefon Nr. 297.



Zum Magenschluß

gehört ein guter Käse und fürs Brot die
delikat schmeckende

Siegerin oder Mohra

die Elitemarken der Margarine-Industrie.
Als Brotaufstrich von feinsten Molke-
butter nicht zu unterscheiden.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. MOHR & Co. m. b. H.
ALTONA-BAHRENFELD.



Nehmen Sie das
seit 25 Jahren bewährte und preiswerte Hercules-Rad.

Zu haben bei dem Vertreter:

Hch. Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.

Großartige Auswahl in

Künstler- und Ansichtskarten

Neu: Damenköpfe mit echtem Haar

Osterkarten, Kommunionkarten, Konfirmationskarten

empfehlen billigst

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Heiraten

vermittelt m. sich. Erfolg Herr auf
dem Land, für Herren u. Damen
jed. Standes. Bedingungen geg.
Einführung von 1 Mk. in Brief-
marken. Adr. K. Betzdorf-Sy.,
Postfach 35.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Cannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ka-
tarrh, Krampf- u. Keuchhusten
am besten beseitigen

Kaiser's Pulver-Extrakt
Flasche 50 Pfg.

Best. feinschmeckend. Pulver-Extrakt
dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:
Guth. Niemann in Hachenburg.
Robert Heidhardt in Höhr.

Alex. Gerhartz in Höhr.
Eudw. Jungbluth in Grenz-
hausen.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaiser's Pulver-Extrakt
Flasche 50 Pfg.

Best. feinschmeckend. Pulver-Extrakt
dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:
Guth. Niemann in Hachenburg.
Robert Heidhardt in Höhr.

Alex. Gerhartz in Höhr.
Eudw. Jungbluth in Grenz-
hausen.

Prospekte und Preis-
listen zu Diensten.

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER

von hoch-
Vollendung

PARIS 1889
GRAND PRIX



Vertreter: Richard Kaess, Dreieichen

Kochherde

in großer Auswahl bis zu den feinsten Ausfüh-

gußeiserne Landherde

mit 5 Kochlöchern

Preis von 38 Mark an

Karl Fischer, Hachenburg

Empfehlenswert zum Spritzen der Obst-
bäume

Kupferdrill

à Pfund 60 Pfg.

Karl Dasbach, Hachenburg

Lieferung **Fahren Sie** an Private
SUPERIOR
kein Rad ohne Tadel
musterhaftes deutsches Erzeugnis
von hervorragend schönem Bau,
modern, dauerhaft u. am billigsten
Prachtkatalog 320 Seit. illust. auch über
Fahrradzubehör, Nähmaschinen
Kinderwagen etc. gratis!
Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft
Eisenach

Am 4. April
beginnt ein neuer

Kursus

im Flecken und Weißzeugnähen.

Anmeldungen rechtzeitig
erbeten.

Frau Louis Fuchs
Hachenburg.

Zum sofortigen Eintritt
suche einen kräftig. jungen

Mann als

Lehrling.

Joh. Pet. Böhle, Hachenburg

Kolonialwaren- und Wein-
handlung.

!! Geld !!

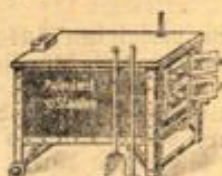
Darlehen in jed. Höhe, sowie
L. u. H. Hypoth. vermittelt. sich.

Personen, unt. Verschwiegenh.
Bedingungen gegen 50 Pfg. in

Briefmarken. Adr. K. Betzdorf-
Sieg. Postfach 35.

Transportable Haus-Backöfen

für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Gummiwaren

viele hervorragende Neuheiten,
deutlich empfohlen, praktisch be-
währt, behördlich geprüft und

taufendfach bewährt. Illust.
Katalog gratis und franco,
verchl. Porto 20 Pfg.

Sanitätshaus D. Fr. Schneider,
Halle a. S., Zwingerstr. 4/5.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaiser's Pulver-Extrakt
Flasche 50 Pfg.

Schöne Wohn

3 Zimmer und
vermieten bei 3.

Hachenburg, Coblenz

Zu vermieten

große schöne 5-
Zimmer-Wohnung nebst

Zubehör in einer
Haus in Hachenburg

erfragen in der Buch-
d. Bl.

Schön möbliertes

an der Hauptstraße
vermieten. Zu er-
Geschäftsstelle d. S.

Dienstbo

Mädchen und
und besorgt sich

Krämer, Stellen-
dorf (Sieg).

Kochlehrer

zum 1. April ge-
Frau Rob. S.

Central-Hotel, S.

Lehrling

tann ge-
die S.

Buchdruckerei S.

Auf Teilzahl

Erstklassige
Roland-Pan

1 Jahr Garantie
Anzahlung 20

lich 5

Bei Barzahlung

S. Rosenau, S.